P. f. 399

Theol.
IV. C. 5.

Universitäts- u. Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle/S.

AB 152988
Theologie
P. v. ~~270~~ 547.

Danck-Predigt
über PSALM XLVI. 9. 10. 11. 12.
Wegen Des,
Von Seiner Königl. Majestät in Preussen,
Mit
Einnehmung der Festung Neiß,
glücklich geendigten dißjährigen
Feld-Zugs in Schlesien,
Dom. XXIII. p. Trin. 1741
Auf dem Königl. Schlosse
Vor
Beyder Königinnen Maj. Maj.
und der Königl. Herrschaft
gehalten,
Und zum Nutzen des Magdeburgischen Reformirten Waysen-Hauses
zum Druck gegeben,
Von
August Friedrich Sack,
Königl. Preuß. Hof-Pred. Consistorial- und Kirchen-Rath.
BRELAU, gedruckt bey Johann Crynäus.

Lobet den HErrn in seinem Heiligthum; lobet Ihn in der Veste seiner Macht! Lobet Ihn in seinen Thaten; Lobet Ihn in seiner grossen Herrlichkeit jetzt und immerdar, Amen!

Vorrede.

Andächtige in JEsu Christo! Als der grosse König David durch verschiedene Siege Ruhe vor seinen Feinden und zugleich einen ungestörten Besitz des, denen Vätern seines Volcks, verheissenen Landes der Erbschafft erlangt hatte, so brach er deswegen in öffentliche Danck- und Lobes-Erhebungen des allmächtigen und alles regierenden GOttes aus; und gab, in dem dieserhalb besonders verfertigten Lob-Liede, seine Uberzeugung, daß alle diese Siege von dem HErrn

der Heerschaaren hergekommen, unter andern auch mit diesen Worten zu erkennen: **Mit dir kan ich Krieges-Volck zerschmeissen; und mit meinem GOtt über die Mauren springen.** Freylich, Andächtige! Sieg und Uberwindung, Einnehmung der Länder und Eroberung der Städte kommen vom HErrn, dem der Erdboden zustehet und alle, die darauf wohnen, und der die Länder, nach denen weisen und gerechten Absichten seiner Vorsehung, nimmt und giebt, wem Er will; die Menschen sind dabey weiter nichts als blosse Werckzeuge in der Hand desjenigen allmächtigen Regierers der Welt, vor dem die Völcker wiegen wie nichts; **und der die Fürsten zu nichte machet, als hätte ihr Stam̃ weder Pflantzen, noch Saamen, noch Wurtzel in der Erde.**

2. Sam. XXII, 30.

Jes. XL, 17: 23. 24.

Freylich! das alles kommt vom HErrn, und wenn Feinde besieget, Länder eingenommen, und Festungen erobert werden, so werden die Helden alsdenn erst recht Helden, wenn sie dabey GOtt die Ehre geben, und mit David erkennen: **Mit dir kan ich Krieges-Volck zerschmeissen, und mit meinem GOtt über die Mauren springen.** Und diß ist denn auch das billige Danck- und Lob-Lied, welches unser von der Hand der ewigen Allmacht mit Sieg und Seegen gekrönte König über die glückliche Einnehmung der Schlesischen Festung Neiß und den darauf mit so vielem Fortgang geendigten Feld-Zug Heute in denen Kirchen dieser Stadt anstimmen läßt.

Wir

Wir auch wollen Hertz und Hände gen Himmel heben, und GOtt, den ewigen Ursprung aller Gnade und alles Seegens, vor diese, seinem Gesalbten, verliehene Siege und Bewahrung in so vielen Gefahren, mit demüthiger Freude loben und dancken, uns aber auch dabey aufmuntern und bewegen lassen, den GOtt, der uns so viel Gutes thut, von Hertzen zu fürchten und mit mehr Aufrichtigkeit und Eyfer in seinen Wegen zu wandeln. Wir wollen Ihn darum, und um seinen kräfftigen Beystand zu unserm Vorhaben anflehen mit Gesang und Gebethe. Unser Vater, ꝛc.

TEXT.

Psalm XLVI. v. 9. 10. 11. 12.

Kommet her, und schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet; der den Kriegen steuret in aller Welt; der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Seyd stille und erkennet, daß ich GOtt bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heyden, ich will Ehre einlegen

auf Erden. Der HErre Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela.

ANdächtige in JEsu Christo! Der 46ste Psalm ist eigentlich ein Lob- und Danck-Lied der alten Einwohner Jerusalems, wegen gewisser über die herumliegende Feinde erhaltene Siege, und des darauf hergestellten allgemeinen Friedens im Lande; ins besondere aber wegen der ihnen von GOtt dabey wiederfahrnen gnädigen Beschützung. Der gantze Psalm und fürnehmlich die Worte unsers Textes geben solches gantz deutlich zu erkennen. Weil uns nun GOtt eine gleiche Barmhertzigkeit erwiesen, und wir deswegen seinen herrlichen Nahmen auch mit Danck und Lob erhöhen sollen, so wollen wir

I. Aus unserm Texte betrachten: Daß Krieg und Friede von GOtt kommen, und beyde als Wercke des HErrn von uns Menschen müssen angesehen werden.

II Wollen wir solches auf den Umstand dieses Tages und auf unsere daraus fliessende Pflicht zueignen.

Mr Theil. Krieg und Friede kommen von GOtt nnd müssen beyde von uns Menschen als Wercke des HErrn angesehen werden. Die Worte unsers Textes sind darüber gantz klar:

Kom-

Kommet und schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet; der aber auch den Kriegen steuret in aller Welt. Es ist wahr: Der Krieg ist eines der allertraurigsten Schicksaale unter den Menschen; eine Quelle, daraus tausend Elend und Thränen fliessen, und dabey selbst Uberwindung und Sieg einen grossen Verlust, nemlich Menschen-Blut kostet. Deswegen auch der Geist GOttes denselben in unserm Text ein Zerstören auf Erden nennt. Man solte also dencken, daß der Krieg ein blosses Werck des Menschen, nicht aber desjenigen Vaters der Barhertzigkeit sey, der da nur Lust hat am Leben, und sich aller seiner Wercke erbarmet. Allein man würde sehr falsch urtheilen, wenn man in dergleichen Verhängnissen bey denen Neben-Ursachen stehen bleiben, nur allein auf die Menschen und nicht auf die allmächtige Hand zurück sehen wolte, die alles regieret, und bey Ausführung der Absichten einer ewigen Weißheit und Gerechtigkeit, am Ende doch alles herrlich hinausführet.

In diesem Sinne nun kommt freylich auch Krieg und Verheerung von GOtt, und ist als ein Werck des HErrn und zwar als ein Werck seiner gerechten Gerichte über die Menschen anzusehen, wie Er dann auch wircklich hin und wieder in der Heil. Schrift, um uns Menschen zum Nachdencken und zur Bekehrung zu bewegen, ausdrücklich drohet, dergleichen Gerichte über ein sündiges Volck und Land kommen zu lassen. Und eben in dieser Absicht der Bekehrung

rung und des Nachdenckens auf uns selbst und auf unser Thun, sollen wir diese Gerichte GOttes über andere betrachten und mit Uberlegung bemercken: **Kommet, und schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden ein solch Zerstören anrichtet.** Denn das ist in der That eine gar gewaltige Buß-Predigt des gerechten und allmächtigen GOttes selbst an ein annoch durch seine Langmuth verschontes Volck. Wir sollen nemlich daraus erkennen, mit einer Uberzeugung, die das Hertz rühre, daß Er der Regierer und Richter der gantzen Welt sey; **und erkennet**, heißt es in unserm Texte, **daß ich GOtt bin.** Wir sollen, zu unserm eignen Heyle betrachten, mit was vor einer unbeschreiblichen Langmuth und Geduld GOtt darauf warte, daß ein Volck und Land sich zu Ihm bekehre, und Ihn fürchte, wie Er aber auch zu rechter und von seiner Weißheit bestimmten Zeit die Ehre seiner verachteten Langmuth und Gnade rette, und also auch in diesem Sinne, nach dem Ausdruck unsers Textes, **Ehre einlege auf Erden.**

Wir sollen hiernechst erkennen, wie GOtt dabey, nach seiner gantz unermeßlichen Weißheit, die Gerichte seiner Gerechtigkeit über so viel tausend verschiedene Menschen auf einmahl ausführe, und durch einerley Mittel dennoch tausend ja unzählich verschiedene Absichten zu erhalten wisse. Wir sollen uns endlich dabey durch die Betrachtung, durch die grosse und tröstliche Betrachtung, aufrichten, daß

alle

alle diese Gerichte am Ende doch lauter Barmhertzigkeit und Liebe gegen die Menschen seyn werden, und also alle dieß Zerstören und Blut-Vergiessen auf Erden in der Hand des Vaters der Barmhertzigkeit doch nichts anders, als nur heylsame, obwohl wegen unserer Schuld, harte Mittel unserer Genesung und unseres Lebens gewesen; welches wir dort erst zur ewigen Verherrlichung des allerhöchsten Wesens einsehen werden, wann uns die eigentlichen Ursachen und der Zusammenhang der göttlichen Vorsehung klar werden offenbahret werden. Und so ist Krieg und Zerstörung ein Werck des HErrn.

Dieß aber ist ins besondere wahr von dem Frieden; wenigstens sollen wir solchen mit innigstem Danck und Freude als ein eigentliches Werck GOttes erkennen. Davon heißt es in unserm Texte, mit einer von denen damaligen Krieges-Waffen hergenommenen Redens-Art: **Der den Kriegen steuret in aller Welt; der Bogen zerbricht, Spiesse zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet.** Die Menschen haben ihre Absichten, und GOtt hat seine; und hier ins besondere ist es eine Wahrheit. **Eure Gedancken sind nicht meine Gedancken, und eure Wege sind nicht meine Wege.** Ehe man sichs versieht, mitten in der Furcht grössrer Kriegs und Verheerungen, und mitten in denen Zurüstungen und Anschlägen der Mächtigen auf Erden, spricht der GOtt des Friedens das Wort der Allmacht: **Seyd stille**, oder wie es eigentlich

heissen kan: Lasset ab, und erkennet, daß ich GOtt bin. Da wird dann auf einmahl, zur Verwirrung des Witzes der Welt-klugen und zur Zernichtung ihrer Anschläge und Absichten, den Kriegen auf Erden gesteuret, der Friede, der edle und erwünschte Friede, hergestellet, dem Elend ein Ende gemacht, die Seufftzer gestillet, die Thränen abgewischt, und die Menschen zur Ruhe gebracht. GOtt beweiset sich als den Allmächtigen, **der denen streitenden Fürsten den Muth nimmt, und schröcklich ist unter den Königen auf Erden**; Und der auf diese Weise insbesondere unter den Völckern Ehre einlegt, indem er, da es Niemand dachte, **die Pfeile des Bogens, Schild, Schwerd und Streit zerbricht**, nach dem Ausdruck des 76sten Psalms; und so ist vornehmlich der Friede ein Werck des HErrn, den wir auch, als eines seiner liebsten Wercke, inbrünstig von Ihm erbitten, und seinen Nahmen, wenn Er uns denselben schenckt, davor mit freudigem Danck und Lob erhöhen sollen.

Psalm. LXXVI. 4.

Wir haben nun zweytens diese Betrachtungen auf den Umstand des heutigen Tages und unsrer daraus fliessende Pflicht zuzueignen.

IIter Theil.

ANdächtige in JEsu Christo! der heutige Tag soll ein Tag der Freude, ein Tag des Danckens und Lobens des allmächtigen und barmhertzigen GOttes seyn; und dazu haben wir auch gewiß gar viele und wichtige Ursachen. Fast in der gantzen Welt ist Krieg und Krieges-Geschrey,

und

und man solte fast meynen, daß die Worte des Heylandes eine buchstäbliche Beschreibung der jetzigen Zeiten seyen. Es wird sich empören ein Volck über das andere, und ein Königreich über das andere. GOtt, den alle Welt fürchten, und vor dem sich scheuen soll, alles was auf dem Erdboden wohnet, der die Missethat der Länder zu finden weiß, und die Völcker richtet mit Gerechtigkeit, GOtt hat sich aufgemacht Gericht zu halten über die Nationen; und auch die sorglosesten solten durch das, was in der Welt vorgeht, zur Aufmercksamkeit und zum Nachdencken gebracht werden: Kommet, und schauet die Wercke des göttlichen Gerichts, der auf Erden ein solch Zerstören anrichtet. Aber, O welch ein Reichthum von Langmuth und Gnade über uns und das gantze Land! wann so viele andre Völcker weinen und seufzen müssen, der HErr hat uns heimgesucht und unsere Missethat gefunden, so sitzen wir in Sicherheit und Ruhe, und können unsern Mund zum Lobe unseres GOttes aufthun, und sagen: Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz! O welch eine freudige Ursach mit Mund und Hertzen zu singen: HErr GOtt, dich loben wir! Matth. XXIV. 7. Psalm. XXXIII. 8.

GOtt hat hiernächst die Waffen unseres theuresten Königs bisher mit soviel Sieg und Seegen begleitet, daß Er, nach seiner gerechten und wunderbaren Vorsehung, das Volck des vätterlichen Erbes unter Jhn gezwungen, und

die Gräntzen des Ihm anvertraueten Reichs gar ansehnlich erweitert hat. Wie dann nicht allein die letzte Festung dieses Landes seinen Siegen hat weichen müssen, sondern auch der gantze Feldzug dieses mit so ausserordentlichen Fortgang und Seegen gekrönten Jahres, glücklich ist zu Ende gebracht worden. Auch das hat GOtt gethan, (denn Menschen alleine würden es wohl nicht gethan haben,) und auch das ist eine Ursach, zu singen: HErr GOtt, dich loben wir!

Endlich, und was noch mehr ist, als das alles; der HErr der Heerschaaren ist so mercklich mit seinem Gesalbten unserm König und der GOtt Jacobs so sichtbar sein Schutz gewesen, daß seine Allmachts- und Gnaden-Hand Ihn bedeckt, und mitten in denen größten und Augenscheinlichsten Gefahren und Nachstellungen der Feinde gesund und beym Leben erhalten; und dadurch hat uns GOtt alles erhalten, und wir mehr gewonnen, als der König selbst. Die Worte des 89sten Psalms v. 22, 23, 24, sind hier wohl recht erfüllet worden. Meine Hand soll ihn erhalten, und mein Arm soll ihn stärcken. Die Feinde sollen ihn nicht überwältigen, und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpfen. Sondern ich will seine Wiedersacher schlagen vor ihm her: und die ihn hassen will ich plagen.

Ja, Andächtige, das Gebeth der Treuen im Lande hat bey Molwitz gesiegt; und als zu der Zeit, da nach der Re-

Redens-Arth der Schrift, tausend fielen zu seiner Rechten und zehntausend zu seiner Lincken, alle diejenigen, die GOtt fürchten, und den König ehren, vor ein so theures Leben zitterten, und zu dem HErrn flehten: O GOtt! erhalte uns nur den König! da ließ Er dieß Gebeth der Rechtschaffenen vor sich kommen; Er war seines Gesalbten Schild und Schutz, seine Hand riß Ihn aus mehr als einer Gefahr, und bewahrete ein so theures Haupt, daß wir nun bald die so sehnlichst gewünschte Freude haben werden, Ihn als den Geseegneten des HErrn mit unsern Augen zu sehen. Wer wolte nicht eine solche Wohlthat mit Danck und Lob erkennen, und aus innigst bewegten Hertzen mitsingen: **HErr GOtt dich loben wir.**

Aus diesem allen nehmen wir nun die freudige Vorbedeutung, daß der HErr Zebaoth nicht allein ferner mit uns und der GOtt Jacob unser Schutz seyn, sondern daß Er auch bald den Kriegen auf Erden völlig steuren, und denen sich rüstenden Völckern nach seiner Allmacht zurufen werde: **Seyd stille, lasset ab, und erkennet, daß ich GOtt bin. Denn so er spricht, so geschichts, und so er gebeuth, so stehts da. Er ist der HErr, der zunicht macht den Rath der Nationen, und wendet die Gedancken der Völcker. Sein Rath aber bleibet ewiglich, und seines Hertzens Gedancken für und für.** Ps. XXXIII.

Wir aber, Andächtige, wollen uns durch die uns erwiesene Barmhertzigkeit und Gnade bewegen lassen, den GOtt, der auf eine so besondere Weise mit uns gewesen, von Hertzen zu verehren, mit Aufrichtigkeit und Wahrheit vor seinem Angesicht zu wandeln, und unser Gemüth und Leben nach seinen heiligen Gebothen so einzurichten, daß wir uns auch ferner auf seinen Schutz mit gutem Gewissen verlassen, und, wann sich ja wider unser Bethen und Hoffen, Krieg und Krieges-Geschrey vermehren solten, wir aus unserm Text-Psalme mit Uberzeugung und Vertrauen sagen können: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke; eine Hülffe in grossen Nöthen; darum fürchten wir uns nicht, wann gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer süncken; denn der HErr Zebaoth ist mit uns, und der GOtt Jacob ist unser Schutz. Nun aber wollen wir uns zu unser Pflicht wenden, dazu uns dieser Tag verbindet, vorher aber diese Betrachtungen schliessen mit denen Worten
Jes. XII. 5. eines Propheten: Lobsinget dem HErrn, denn Er hat sich herrlich bewiesen, solches sey kund in allen Landen!

Gebeth.

JA, HErr, allmächtiger Beherrscher der Welt, Vatter der Barmhertzigkeit und Gnade! du allein

allein bist würdig zu nehmen Ehre, Preiß und Lob, und deinem Nahmen seyen dieselben auch gegeben vor alle deine Wohlthaten und Seegen, damit du uns, ohngeachtet wir dessen nicht werth sind, bis hieher so reichlich überschüttet hast! du hast die Waffen deines Gesalbten geseegnet mit Sieg und Fortgang! du hast Ihn eingesetzt in das Erbe seiner Vätter! HErr GOtt, dich loben wir! du hast dein Auge über unsern König in so vielen und grossen Gefahren offen gehabt, deine Rechte hat Ihn geleitet, dein Arm hat Ihn erhalten, und deine Gnade schenckt Ihn uns von neuem wieder; du bist es, dem wier dieß alles, und so viele andere unzähliche Wohlthaten an Leib und Seele zu dancken haben. HErr GOtt dich loben wir! Nun so wache denn ferner über deinen Knecht, unsern König, mache Ihn zu einem beständigen Vorwurf deiner gantz besonderen Gnade und Huld, und erfülle ferner an Ihm die Verheissung die du denen Kindern derjenigen gegeben hast, die dich fürchten, daß sie besitzen sollen die Thore ihrer Feinde! zerbrich Schild und Bogen, steure den Kriegen auf Erden, und sprich bald zu denen Völckern, die so gern kriegen: Lasset ab! und erweise dich als den GOtt des Friedens! Uns aber gieb die Gnade, daß unser

ser Dancken und Loben von Hertzen gehe, und mit einem aufrichtig gottseeligen Wandel begleitet sey, damit wir fernerhin uns deines Schutzes getröſten, und allezeit Ursachen haben, zu singen HERR GOTT, dich loben wir! Amen!

Gesang:

Herr GOtt, Dich loben wir, ꝛc.

AB. 152987

ULB Halle
3
003 000 141

Sb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-449611-p0021-0

Danck-Predigt

über PSALM XLVI. 9. 10. 11. 12.

Wegen Des,

Von Seiner Königl. Majestät in Preussen,

Mit

Einnehmung der Festung Neiß,

glücklich geendigten dißjährigen

Feld-Zugs in Schlesien,

Dom. XXIII. p. Trin. 1741

Auf dem Königl. Schlosse

Vor

Beyder Königinnen Maj. Maj.

und der Königl. Herrschaft

gehalten,

Und zum Nutzen des Magdeburgischen Reformirten Waysen-Hauses

zum Druck gegeben,

Von

August Friedrich Sack,

Königl. Preuß. Hof-Pred. Consistorial- und Kirchen-Rath.

BRESLAU, gedruckt bey Johann Grynäus.